

IHK-HANDELSREPORT
Handel stemmt sich gegen die Krise

INTERVIEW
Serbiens Botschafterin im Gespräch

NEUE ZENTRALE IN DORTMUND
Grundsteinlegung bei Materna

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin September 2022

Ihre Stimme für unsere Wirtschaft!

WAHL 2022
IHK-Vollversammlung



„Der EU-Beitritt hat höchste Priorität“

Dr. Snežana Janković ist die Botschafterin der Republik Serbien in Deutschland. Im Gespräch mit Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, und Wulf-Christian Ehrich, Fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft der IHK in NRW und stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, blickt sie auf die Zukunft des Balkanstaates – und hebt hervor, welches Potenzial Serbien zu bieten hat. Die IHK zu Dortmund ist Schwerpunkt-kammer für Serbien.

»Unser Land ist ein wachsender Markt.«



Botschafterin Snežana Janković trägt sich in das Gästebuch der IHK ein. Foto: Botschaft der Republik Serbien

Frau Botschafterin, die Wirtschaft in Europa gerät insgesamt immer mehr unter Druck. Wie ist die aktuelle wirtschaftliche Situation in der Republik Serbien?

Die Wirtschaft der Republik Serbien hat in Krisenzeiten, wie sie jüngst durch die Pandemie und jetzt durch den Konflikt in der Ukraine hervorgerufen wurden, große Widerstandsfähigkeit und Vitalität bewiesen. Der Rückgang des BIP im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr war mit nur minus 1,0 Prozent vernachlässigbar, während 2021 sogar ein Wachstum von 7,0 Prozent zu verzeichnen war. Unsere Wirtschaft ist im ersten Quartal dieses Jahres um 4,4 Prozent gewachsen, was im Vergleich zu vielen anderen Ländern ein beachtlicher Erfolg ist. Unser wichtigster Außenhandelspartner ist die Bundesrepublik Deutschland: Der Warenaustausch zwischen Serbien und Deutschland nimmt jährlich um fast zehn Prozent zu und belief sich Ende 2021 auf 6.514,2 Milliarden Euro. Deutsche Investitionen haben in Serbien 76.200 neue Arbeitsplätze geschaffen, und unser Ziel ist, dass diese Zahl schon bald auf 100.000 steigt.

Serbien hat sich auf den Weg in die Europäische Union gemacht. Wie ist der aktuelle Stand, und wie schätzen Sie die Rolle Serbiens im europäischen Kontext ein – insbesondere hinsichtlich der sich verändernden Lieferketten?

Die EU-Mitgliedschaft ist seit 2000 das Ziel aller Regierungen der Republik Serbien und unsere höchste außenpolitische Priorität. Die Beitrittsverhandlungen begannen 2014 und verlaufen in einem Tempo, von dem sowohl wir als auch die EU glauben, dass es dynamischer sein muss. Serbien ist bereit, einen Beitrag zur europäischen Völkerfamilie zu leisten und nicht allein von seinem Beitritt zu profitieren.

Im Hinblick auf die Lieferketten haben die Pandemie und die aktuellen Probleme gezeigt, dass Nähe und Zuverlässigkeit der Versorgung sehr wichtige Faktoren sind. Aus diesem Grund sollten Serbien und der Westbalkan stärker in den Fokus deutscher Geschäftspartner rücken. Nicht nur die geografische Nähe, die ausgebaute Infrastruktur und die bereits erwähnten wirtschaftlichen Daten, sondern auch die kulturelle Nähe und die Kenntnis der deutschen Sprache bei einem Großteil der Bevölkerung bilden eine starke Basis für eine noch intensivere Zusammenarbeit mit Deutschland.

Wo sehen Sie Chancen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Serbien und NRW?

Nordrhein-Westfalen ist traditionell eines der wichtigsten Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland, wenn es um die Gesamtbeziehungen zwischen Serbien und Deutschland geht. Zwischen Serbien und NRW gibt es eine äußerst stark entwickelte wirtschaftliche Zusammenarbeit, und eine große Anzahl deutscher Investoren in Serbien stammt aus Nordrhein-Westfalen. 17,4 Prozent seines gesamten Handelsvolumens mit Deutschland realisiert Serbien mit NRW.

Die Bereiche, die unserer Meinung nach das größte Potenzial bieten, sind der Agrar- und Lebensmittelsektor – insbesondere Bio-Lebensmittel, frisches Obst und Gemüse sowie Tiefkühlprodukte (Himbeeren, Brombeeren) –, die Metall-, Textil-, Bau- und Holzindustrie sowie die IT-Branche. Der Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologien verzeichnete in Serbien in den vergangenen Jahren ein hohes Wachstum und ist eines der größten Wirtschaftspotenziale des Landes.

Aktuell ist in Serbien eine Vielzahl von Investitionen in eine nachhaltige Infrastruktur geplant. Wie können sich hiesige Unternehmen daran beteiligen? Wer kann dabei von serbischer Seite Hilfestellung geben?

Serbien investiert viel in die Verbesserung der bestehenden Straßen- und Eisenbahninfrastruktur – in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission bereiten wir beispielsweise den Bau einer Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen der Stadt Niš und der Grenze zu Nordmazedonien vor. Wir würden uns wünschen, dass sich mehr deutsche Unternehmen an strategischen Infrastrukturprojekten in Serbien beteiligen.

Basierend auf der sogenannten Verwaltungspartnerschaft hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz der Bundesrepublik Deutschland einen Beauftragten für Hilfestellungen für deutsche Unternehmen in das Kabinett des Präsidenten der Republik Serbien entsandt. Ich appelliere an alle Mitglieder der IHK zu Dortmund, diesen Umstand bestmöglich auch in ihrem eigenen Sinne zu nutzen.

Der Balkan bietet vielfältige wirtschaftliche Möglichkeiten. Wie eignet sich Serbien als Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten in der Region?



Dr. Snežana Janković

1970 in Smederevo (Serbien) geboren, promovierte Snežana Janković 2011 in philologischen Wissenschaften an der Senshū-Universität in Japan. Von 2006 bis 2011 war sie stellvertretende Botschafterin der Republik Serbien in Japan, ehe sie 2012 stellvertretende Kabinettsleiterin des Außenministers wurde. 2014 wurde sie zur Botschafterin in der Schweiz und in Liechtenstein berufen, 2019 trat sie dieses Amt in der Bundesrepublik Deutschland an. Snežana Janković ist verheiratet und hat drei Kinder. Homepage der serbischen Botschaft in Deutschland:

<http://berlin.mfa.gov.rs/index.php>

Hervorheben möchte ich hier vor allem die Initiative Open Balkan, die dazu beigetragen hat, die Zusammenarbeit zwischen den Initiatoren – Serbien, Nordmazedonien und Albanien – maßgeblich zu verbessern. Open Balkan basiert auf einem freien Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr, und alle Balkanstaaten der Region sind eingeladen, beizutreten. Open Balkan zeigt beispielhaft, wie es regionalen Staaten gelingt, sich auf der Grundlage eines guten Vorbildes – der Europäischen Union – zusammenzuschließen, um so ihre Zusammenarbeit nachhaltig zu stärken und zu vertiefen.

Abschließend möchte ich betonen, dass sich Serbien inmitten einer starken Entwicklung befindet. Unser Land ist ein wachsender Markt, der viele Vorteile bietet: Fast 70 Prozent aller ausländischen Direktinvestitionen auf dem Westbalkan sind in Serbien geflossen, allein 2021 waren es rund 3,9 Milliarden Euro an Direktinvestitionen. Ich bin davon überzeugt, dass sich dieser Trend auch dank deutscher Unternehmen fortsetzen wird.

Das Interview führte Wulf-Christian Ehrlich